



Ergebnisse Wahlprüfsteine erfragt von MoorIA

Parteivorsitzende bzw. GruppensprecherInnen/Einzelpersonen, die für Gemeinderäte kandidieren

Thema:		Verantwortung für Wiedervernässung konkret übernehmen	Nutzungskonflikte angehen – keine weitere moorzerstörende Nutzung von Moorböden	Emissionen aus Landwirtschaft/Baumschulen jetzt angehen
Fragen:		Welche Möglichkeiten der Reduzierung von THG-Emissionen aus Moorböden wollen Sie konkret nutzen, um die Bilanz des gesamten Ammerlandes zu verbessern? Werden Sie sich für die Festlegung von Flächenzielen Moorvernässung (Moorgebiet, Aktivität) als Sofortmaßnahme, langfristig als Handlungsschwerpunkt einsetzen?	Gerade Moorgebiete mit hoher Rest-Torfmächtigkeit sollen nun für Windkraft- und Photovoltaikanlagen genutzt werden, dazu kommen weitere Infrastrukturvorhaben, die unsere Moore zerstören werden. Wie werden Sie Ammerländer Moorgebiete vor irreversiblen Flächenbeanspruchungen schützen? Wie wollen Sie dafür sorgen, dass die anstehenden Baumaßnahmen für EE-Anlagen und Infrastruktur (Leitungen, Bau-Wege) moorschonend und naturverträglich umgesetzt werden?	Moorböden in Ihrer Gemeinde werden vor allem von intensiver Landwirtschaft und Baumschulwirtschaft genutzt, mit entsprechend hohen THG-Emissionen. Wo sehen Sie Ihre Verantwortung für die Wieder-Vernässung der Moorböden in Ihrer Gemeinde? Was muss Ihrer Meinung nach wann von Landwirtschaft und Baumschulen getan werden? Wie wollen Sie die Bereitschaft von Flächeneigentümern zur Vernässung erreichen? Wie wollen Sie den Transformationsprozess der regionalen Landwirtschaft zur moorschonenden Betriebsweise fördern, unterstützen und begleiten?

Antworten (alphabetisch nach Parteien geordnet):

Apen

Dr. Gunnar Habben	CDU	keine Antwort erhalten		
Hilko Rosenau	FDP	keine Antwort erhalten		
Björn Meyer	SPD	Als SPD Apen nehmen wir den Klimaschutz ernst und haben das Thema mit dem neu eingerichteten Klima- und Umweltausschuss auf eine neue Ebene gehoben. Um konkrete Maßnahmen in der Gemeinde zu finanzieren, hat die SPD-Fraktion die Einrichtung eines festen Klimabudgets von mindestens 100.000 Euro jährlich beantragt und durchgesetzt. Mit diesen Geldern können eigenständige Klimaschutz-Projekte auf den Weg gebracht und Vorhaben flankiert werden. Grundsätzlich gilt für unsere Entscheidungen vor Ort: Klimaschutz wird bei neuen Projekten in der Gemeinde mittlerweile aktiv mitgedacht. Was feste Flächenziele zur Moorvernässung betrifft, orientieren wir uns als SPD am „Niedersächsischen Weg“. Dieser Konsens auf Landesebene beinhaltet gemeinsame Ziele zum Moorbodenschutz. Auf kommunaler Ebene bedeutet dies, dass wir Maßnahmen nicht von oben herab diktieren können, sondern kooperativ angehen müssen. Eine kontinuierliche Reduktion der CO2-Emissionen kann nur mit aktiven Investitionen gelingen. Wir wollen Förderprogramme nutzen, um gezielte Anreize für den Moorschutz zu schaffen.	Beim Ausbau der Erneuerbaren Energien liegt unser primärer Fokus auf bereits bebauten oder versiegelten Flächen, um Nutzungskonflikte mit dem Umwelt- und Moorschutz bestmöglich zu vermeiden. Photovoltaik ist für uns eine der verträglichsten Energieerzeugungsformen. Das größte Ausbaupotenzial sehen wir hierbei auf Gebäuden: Die Gemeinde kann auf eigenen Dachflächen noch ein großes Potenzial ausschöpfen. Wir sehen hier aber auch verträglich Konzepte im Bereich der Freifläche und setzen uns für eine Umsetzung mit Augenmaß ein. Zudem wird der Klimaschutz bei neuen Infrastrukturvorhaben in der Gemeinde mittlerweile aktiv mitgedacht. Sollten Leitungen oder infrastrukturelle Bauwege unumgänglich durch sensible Gebiete führen, fordern wir strenge naturschutzfachliche Vorgaben und Ausgleiche.	Für die Landwirtschaft weisen wir ausdrücklich auf den „Niedersächsischen Weg“ hin, der für die Gemeinde Apen maßgeblich sein sollte. Verkürzt gesagt: Wir sitzen alle in einem Boot. Deshalb kann Natur- und Umweltschutz nur gemeinsam gelingen. Die Kommune, Landwirte, Vereine und Bürger müssen diesen Weg in der Gemeinde gemeinsam weiterentwickeln. Die SPD Apen bekennt sich klar zur bäuerlichen Landwirtschaft. Wir lehnen reine Profitmaximierung zulasten der Umwelt ab und haben uns in den letzten Jahren klar gegen die Ansiedlung von Massentierhaltungsställen positioniert. Die Bereitschaft der Flächeneigentümer zur Wiedervernässung erreichen wir nicht durch Konfrontation, sondern durch verlässliche, finanzielle Honorierungsmodelle für erbrachte Klimaleistungen. Der Transformationsprozess muss so gestaltet sein, dass die Landwirtschaft und die Baumschulen eine sichere wirtschaftliche Perspektive behalten. Wir wollen als Kommune diesen Prozess partnerschaftlich begleiten und alle Akteure an einen Tisch bringen, um klimaschonende Betriebsweisen voranzutreiben.
Bernd Thomas Scheiwe	UWG	keine Antwort erhalten		

Bad Zwischenahn				
Bernd Janßen	Bündnis90/Die Grünen	Moorschutz ist Klimaschutz: Wiedervernässte Moore speichern Kohlenstoff und schützen gleichzeitig die Artenvielfalt sowie den Wasserhaushalt. Wir wollen so viele Hochmoorflächen wie möglich wiedervernässen. Je mächtiger die Torfschicht und je extensiver die bisherige Nutzung, desto größer sind die Erfolgsaussichten. Das von mehreren Ammerländer Gemeinden erstellte Moorkataster ist ein wichtiges Instrument, um geeignete Flächen zu identifizieren und Prioritäten festzulegen. Die größten Herausforderungen sind die Flächenverfügbarkeit und die Finanzierung. Neben den Kosten für die Wiedervernässung müssen geeignete Flächen gesichert oder – wo sinnvoll – von der öffentlichen Hand erworben werden. Selbst viele bestehende Moorschutzgebiete befinden sich heute in keinem guten Zustand, sodass durch Entwässerung weiterhin große Mengen CO₂ freigesetzt werden. Die GRÜNEN fordern seit über 15 Jahren die Umsetzung der geplanten Wiedervernässung des Fintlandsmoores. Planung und Finanzierung liegen vor. Jetzt muss der Landkreis ausreichend Personal bereitstellen, damit die Renaturierung endlich umgesetzt werden kann.	Erneuerbare und Naturschutz zusammendenken: Nicht "Windkraft oder Moor". Der wirksamste Schutz unserer wertvollen Ammerländer Moore ist ihre Wiedervernässung. Deshalb müssen Fördermittel konsequent eingeworben und geeignete Flächen möglichst dauerhaft gesichert werden – wo erforderlich auch durch Erwerb durch die öffentliche Hand. Der Ausbau erneuerbarer Energien bleibt für uns unverzichtbar. Gleichzeitig dürfen Windenergie-, Photovoltaik- und Infrastrukturprojekte nicht zur weiteren Zerstörung wertvoller Moorböden führen. Deshalb müssen sie so geplant werden, dass Eingriffe in Moorflächen auf das unvermeidbare Minimum beschränkt werden und Bauweise sowie Entwässerung den Moorschutz berücksichtigen. Der Landkreis trägt als Genehmigungsbehörde eine besondere Verantwortung, diese Anforderungen konsequent durchzusetzen. Die Politik muss diesen Prozess kritisch begleiten und auf die Einhaltung hoher Natur- und Klimaschutzstandards achten. Dort, wo Photovoltaikanlagen mit einer Wiedervernässung oder zumindest einer deutlichen Anhebung des Wasserstandes vereinbar sind, sollten solche Lösungen konsequent genutzt werden. Klimaschutz und Moorschutz müssen zusammen gedacht werden.	Kooperation statt Konfrontation: Landwirtschaft und Baumschulen sollten als Partner der Transformation sein. Faire Ausgleichszahlungen und attraktive Förderprogramme sind dafür entscheidend. Auf Gemeindeebene kennen wir die Flächen gut, verfügen aber nur über begrenzte Möglichkeiten, auf die Bewirtschaftung Einfluss zu nehmen. Unser Ziel ist deshalb, die Rahmenbedingungen so zu verbessern, dass eine moorschonende Nutzung wirtschaftlich attraktiv wird. Moorböden sollten möglichst dauerhaft nass gehalten und extensiv genutzt werden. Große Chancen bieten dabei Paludikulturen, wie sie bereits auf Versuchsflächen im Hankhauser Moor und im Ekernermoor erprobt werden. Diese Erfahrungen müssen ausgewertet und gemeinsam mit der Landwirtschaft weiterentwickelt werden. Auch die Baumschulwirtschaft kann einen wichtigen Beitrag leisten. Bereits heute setzen einzelne Ammerländer Betriebe erfolgreich auf torffreie Substrate. Solche Entwicklungen wollen wir fördern. Beim Landkreis wurde inzwischen eine Stelle für das Moormanagement eingerichtet. Angesichts der Größe der Aufgabe reicht das jedoch nicht aus. Wir GRÜNEN setzen uns dafür ein, die personellen Kapazitäten deutlich auszubauen, um Wiedervernässungsprojekte, Förderprogramme und die Zusammenarbeit mit Flächeneigentümern wirksam voranzubringen.
Stefan Pfeiffer	CDU	keine Antwort erhalten		
Michael Cordes	FDP/Volt	Entwässerte Moorböden zählen zu den größten Einzelquellen von Treibhausgasen. Klimaschutz ist ohne Moorschutz nicht zu haben. Deshalb wollen wir messbare Ziele statt Absichtserklärungen. Sofort: Auf allen kommunal steuerbaren Moorflächen stoppen wir die weitere Entwässerung, beauftragen Machbarkeitsstudien zur Wiedervernässung und heben die Wasserstände dort schrittweise an, wo es hydrologisch möglich ist. Verbliebener Torfabbau wird konsequent beendet. Langfristig setzen wir uns für ein verbindliches jährliches Vernässungsziel im Gemeindegebiet ein, das aus einer Moorbodenkartierung abgeleitet wird. Die Pegelanhebung erfolgt kontrolliert nach wasserwirtschaftlichen Standards, damit Nachbarflächen nicht unreguliert vernässen. Verfügbare Bundes- und Landesförderung für Moorbodenschutz wollen wir aktiv abrufen.	Der Ausbau erneuerbarer Energien ist für Volt zentral. Er muss aber klimakonsequent erfolgen: Anlagen, deren Bau große Mengen Torf freilegt, untergraben ihren eigenen Klimanutzen. Das zeigt der Fall Ekernermoor.* Für einen einzelnen Windpark wird ein intaktes, kohlenstoffreiches Hochmoor dauerhaft geopfert. Intakte, torffreie Hochmoore sind für Wind und Freiflächen-PV der falsche Standort. Vorrang haben versiegelte und mineralische Böden, Dächer und Parkplätze; Moor-PV nur auf bereits entwässerten, wiedervernässten Flächen. Auch der nötige Netzausbau darf Moorkörper nicht durchschneiden. Trassen müssen intakte Moore umgehen oder grabenlos unterqueren, damit der Wasserhaushalt erhalten bleibt. Bau-Wege sollten Moore vermeiden; wo das nicht möglich ist, sind sie moorschonend und rückbaubar anzulegen. * Am 19.12.2023 hat Michael Cordes (Volt) gegen den Beschluss „Sachlicher Teilflächennutzungsplan (FNP) "Windenergie" gem. § 5 Abs. 2b Baugesetzbuch (BauGB); hier: Gesamtabwägung und Feststellungsbeschluss“ im Rat der Gemeinde Bad Zwischenahn gestimmt. (Anlage)	Landwirtschaft und Baumschulen prägen das Ammerland, wirtschaftlich und kulturell. Volt will diese Betriebe partnerschaftlich in eine Zukunft ohne Bewirtschaftung entwässerter Moorböden begleiten, nicht gegen sie arbeiten. Unser Weg ist die nasse Bewirtschaftung in Form von Paludikulturen. Torfmoos als Torfersatz, sowie Schilf und Rohrkolben. Konkret wollen wir: Bundes- und Landesförderung (Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz) und GAP-Mittel gezielt in die Gemeinde holen; Pilotflächen und Machbarkeitsstudien gemeinsam mit Betrieben, MoorlA und der „Aktion Moorschutz“ auflegen; verlässliche Entschädigungs- und Kohlenstoffmodelle für den Wasserstau schaffen. Die NABU-Initiative „Torffrei gärtnern“ unterstützen wir. Planungssicherheit der Flächeneigentümer stehen im Mittelpunkt. Die Vernässung muss sich wirtschaftlich lohnen.

Gunda Bruns	ÖDP	Wir als ÖDP = Ökologisch Demokratische Partei Ammerland, werden jegliche Veränderungen an noch bestehenden Moorkörpern von einer für Klimaschutzzwecke relevanten Mächtigkeit, Qualität und Bodenbeschaffenheit nach Absprache sowie Begutachtung durch Experten (z.B. von geeigneter mehr als 0,5 m sowie mit möglichst intaktem Schichtenaufbau im Untergrund) ab sofort verhindern. Dazu zählen auch Torfabbau, Versiegelung, Verbauung, Erdbewegungen für Zufahrten von z.B. Autobahnen, Windkraft auf Moorstandorten, Baugebieten etc.. Wir alle als Gesellschaft benötigen dringend Klimaschutz direkt vor Ort ebenso wie überall auf unserem Planeten. Die Schwammfunktion, der Erhalt von Torf als Co2 Speicher, die Verhinderung von THG-Emissionen haben gerade in unserer Region höchste Priorität, u.a. damit Wasser im Kreislauf bleibt!!! Folglich ist das Handlungsziel Moor-Vernässung und Moor-Schutz eins der Hauptziele unserer Partei im ökologischen Bereich.	Indem wir die Zielvorgaben vom Land Niedersachsen bzw. von Deutschland ernst nehmen und ungerechtfertigte Ziele bzw. eine zerstörerische Handhabung dieser Bestrebungen mit Sachverstand durchdenken, um andere praktikable Lösungen zu finden. Erkenntnisse aus der Wissenschaft müssen vehement beachtet und ggf. juristisch durchgesetzt werden siehe Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes aus den Jahr 2021. Bestehende sowie in Zukunft relevante Not-Wendigkeiten müssen umgesetzt werden.	Unser Ansatz ist es, Landwirtschaft betreibende Menschen als Kooperationspartner im Sinne von Beispielen aus Holland und weiteren europäischen Ländern zu verstehen. Dazu zählt es, deren betriebliche Überlebenschancen, ihr Know How im Umgang mit den Böden und ihr Engagement für das Überleben von uns allen !! hier im Gebiet zu verstehen, zu fördern, und auch mit einer Bewirtschaftungsprämie Auszustatten im Sinne von Landschaftspflegeverbänden (siehe Region Göttingen). Torfabbau ist keine landwirtschaftliche Nutzung!, Baumschulwirtschaft auf reinen Moorstandorten muss umgesiedelt werden. Torfprodukte müssen sofort aus den Regalen und den Gärten der Menschen verschwinden, die Lehr-, und Versuchsanstalt in Rostrup betreibt seit über 30 Jahren Forschung zu Torfersatz als Kultursubstrat. Es ist an der Zeit diese Ergebnisse und Möglichkeiten politisch sowie wirtschaftlich umzusetzen. Kein Abwarten mehr (auf was ? überhaupt) und den Bedarf mit Erzeugnissen frei von Torf abdecken, das schafft Arbeitsplätze, sichert und begründet wirtschaftliche Existenz und schon das Klima.
Katharina Fischer-Sordon	SPD	Die Wiedervernässung der Moore ist wichtiger Bestandteil einer wirksamen Klimaschutzstrategie. Hier ist das Ammerland als moorreicher Landkreis, ebenso wie die Gemeinde Bad Zwischenahn, in einer besonderen Verantwortung. Das vorhandene digitale Moorkataster mit dem emissionsintensive und für eine Wiedervernässung geeignete Flächen innerhalb unserer Gemeinde gezielt ermittelt werden können, ist eine wichtige Orientierungsgrundlage für uns. Wiedervernässung sollte wirkungsvoll und gleichzeitig umsetzbar sein. Entscheidend ist für uns nicht allein die theoretisch mögliche Fläche, sondern auch die Frage nach der Finanzierbarkeit beim Flächenankauf und bei der Umsetzung sowie die Mitnahme und Akzeptanz der Eigentümer. Wiedervernässung kann nur erfolgreich sein, wenn sie gemeinsam mit den Betroffenen umgesetzt wird. Wir setzen daher auf Beratung, Förderprogramme und faire Ausgleichs- und Nutzungskonzepte. Gleichzeitig wollen wir verhindern, dass weiterhin neue Entwässerungsmaßnahmen auf besonders klimasensiblen Moorstandorten entstehen. Konkrete Flächenziele für die Moorvernässung müssen für das gesamte Ammerland gedacht werden. Im nächsten Schritt geht es darum, Maßnahmen auf den bereits identifizierten Flächen umzusetzen. Klimaschutz, Naturschutz und die berechtigten Interessen der Menschen und Betriebe vor Ort müssen dabei berücksichtigt werden.	Für die SPD Bad Zwischenahn gehören Energiewende und Moorschutz zusammen. Wertvolle Moorböden mit hoher Resttorfmächtigkeit und hohem Wiedervernässungspotenzial sollten möglichst von dauerhafter Bebauung freigehalten werden. Wo Eingriffe unvermeidbar sind, müssen Flächenverbrauch, Entwässerung und Eingriffe in den Torfkörper auf das notwendige Minimum begrenzt werden. Das auf Bundesebene beschlossene Wind-an-Land-Gesetz macht den Kommunen feste Vorgaben, wie viel Fläche für Windkraftanlagen ausgewiesen werden muss und welche Standorte geeignet sind. Das Ekener Moor wurde aufgrund dieser Vorgaben für einen Windpark ausgewählt. Bei einer Ablehnung dieses Vorhabens würde die Priorisierung wegfallen und an allen Standorten in der Gemeinde wären theoretisch Windparks beantragbar. Deshalb haben wir uns zum Schutz aller anderen Flächen in der Gemeinde für dieses Projekt ausgesprochen. Die Baugenehmigung und die Umsetzung werden sowohl von der Verwaltung als auch von uns kritisch und zugleich konstruktiv begleitet.	Unsere Verantwortung liegt vor allem darin, den Prozess mit der Gemeindeverwaltung vor Ort zu koordinieren und gemeinsam mit Landwirtschaft, Baumschulen, Flächeneigentümern, Landkreis und Wasserverbänden Lösungen zu entwickeln. Dabei sollten wir uns am Niedersächsischen Weg orientieren: Klimaschutz, Naturschutz und die Interessen der Landwirtschaft müssen gemeinsam gedacht werden. Kurzfristig sollten geeignete Flächen identifiziert und erste freiwillige Pilotprojekte gestartet werden. Für Betriebe brauchen wir anschließend verlässliche Übergangsfristen, Beratung und wirtschaftliche Perspektiven für eine moorschonende Bewirtschaftung. Die Bereitschaft der Eigentümer erreichen wir nicht durch Druck, sondern durch faire und langfristig verlässliche Angebote – etwa Ausgleichszahlungen, Flächentausch, Ersatzflächen und eine kompetente Beratung aus einer Hand. Gerade in Bad Zwischenahn mit seiner starken Landwirtschaft und Baumschulwirtschaft müssen wir den Wandel gemeinsam gestalten.

Edewecht				
Uwe Heiderich-Willmer	Bündnis90/Die Grünen	Moorschutz ist Klimaschutz: Wiedervernässte Moore speichern Kohlenstoff und schützen gleichzeitig die Artenvielfalt sowie den Wasserhaushalt. Wir wollen so viele Hochmoorflächen wie möglich wiedervernässen. Je mächtiger die Torfschicht und je extensiver die bisherige Nutzung, desto größer sind die Erfolgsaussichten. Das von mehreren Ammerländer Gemeinden erstellte Moorkataster ist ein wichtiges Instrument, um geeignete Flächen zu identifizieren und Prioritäten festzulegen. Die größten Herausforderungen sind die Flächenverfügbarkeit und die Finanzierung. Neben den Kosten für die Wiedervernässung müssen geeignete Flächen gesichert oder – wo sinnvoll – von der öffentlichen Hand erworben werden. Selbst viele bestehende Moorschutzgebiete befinden sich heute in keinem guten Zustand, sodass durch Entwässerung weiterhin große Mengen CO₂ freigesetzt werden. Die GRÜNEN fordern seit über 15 Jahren die Umsetzung der geplanten Wiedervernässung des Fintlandsmoores. Planung und Finanzierung liegen vor. Jetzt muss der Landkreis ausreichend Personal bereitstellen, damit die Renaturierung endlich umgesetzt werden kann.	Erneuerbare und Naturschutz zusammendenken: Nicht "Windkraft oder Moor". Der wirksamste Schutz unserer wertvollen Ammerländer Moore ist ihre Wiedervernässung. Deshalb müssen Fördermittel konsequent eingeworben und geeignete Flächen möglichst dauerhaft gesichert werden – wo erforderlich auch durch Erwerb durch die öffentliche Hand. Der Ausbau erneuerbarer Energien bleibt für uns unverzichtbar. Gleichzeitig dürfen Windenergie-, Photovoltaik- und Infrastrukturprojekte nicht zur weiteren Zerstörung wertvoller Moorböden führen. Deshalb müssen sie so geplant werden, dass Eingriffe in Moorflächen auf das unvermeidbare Minimum beschränkt werden und Bauweise sowie Entwässerung den Moorschutz berücksichtigen. Der Landkreis trägt als Genehmigungsbehörde eine besondere Verantwortung, diese Anforderungen konsequent durchzusetzen. Die Politik muss diesen Prozess kritisch begleiten und auf die Einhaltung hoher Natur- und Klimaschutzstandards achten. Dort, wo Photovoltaikanlagen mit einer Wiedervernässung oder zumindest einer deutlichen Anhebung des Wasserstandes vereinbar sind, sollten solche Lösungen konsequent genutzt werden. Klimaschutz und Moorschutz müssen zusammen gedacht werden.	Kooperation statt Konfrontation: Landwirtschaft und Baumschulen sollten als Partner der Transformation sein. Faire Ausgleichszahlungen und attraktive Förderprogramme sind dafür entscheidend. Auf Gemeindeebene kennen wir die Flächen gut, verfügen aber nur über begrenzte Möglichkeiten, auf die Bewirtschaftung Einfluss zu nehmen. Unser Ziel ist deshalb, die Rahmenbedingungen so zu verbessern, dass eine moorschonende Nutzung wirtschaftlich attraktiv wird. Moorböden sollten möglichst dauerhaft nass gehalten und extensiv genutzt werden. Große Chancen bieten dabei Paludikulturen, wie sie bereits auf Versuchsflächen im Hankhauser Moor und im Ekernermoor erprobt werden. Diese Erfahrungen müssen ausgewertet und gemeinsam mit der Landwirtschaft weiterentwickelt werden. Auch die Baumschulwirtschaft kann einen wichtigen Beitrag leisten. Bereits heute setzen einzelne Ammerländer Betriebe erfolgreich auf torffreie Substrate. Solche Entwicklungen wollen wir fördern. Beim Landkreis wurde inzwischen eine Stelle für das Moormanagement eingerichtet. Angesichts der Größe der Aufgabe reicht das jedoch nicht aus. Wir GRÜNEN setzen uns dafür ein, die personellen Kapazitäten deutlich auszubauen, um Wiedervernässungsprojekte, Förderprogramme und die Zusammenarbeit mit Flächeneigentümern wirksam voranzubringen.
Jörg Brunßen	CDU	Die CDU Edewecht setzt sich für einen Moorschutz ein, der gemeinsam mit den Menschen vor Ort gestaltet wird. Klimaschutz und der Erhalt der Moore sind wichtige Ziele, müssen aber mit Augenmaß, transparenter Kommunikation und verlässlicher Planung umgesetzt werden. Ein wichtiger Meilenstein für den Moorschutz in Edewecht war die Entscheidung, künftig auf Flächen mit Moorboden keine neuen Wohngebiete mehr auszuweisen. Dadurch wurden mehr als 20 Hektar Moorflächen – insbesondere im Ortsteil Friedrichsfehn – dauerhaft von einer Wohnbebauung ausgenommen. Grundlage hierfür war ein gemeinsamer Antrag der Gruppe CDU/Bündnis 90/Die Grünen im Edewechter Gemeinderat. Mit diesem Beschluss nimmt Edewecht eine Vorreiterrolle in Niedersachsen ein – eine vergleichbare Entscheidung ist bislang landesweit einmalig.	Auch beim Thema Windkraft im Moor fordert die CDU Edewecht eine sorgfältige Abwägung. Die Vorgaben zu Moorschutz, Wiedervernässung und Windenergie werden maßgeblich durch die Landes- und Bundespolitik geprägt. Die Kommunen haben darauf keinen grundsätzlichen Einfluss, sondern setzen die gesetzlichen Vorgaben um. Die CDU Edewecht setzt sich dafür ein, dass die Interessen der Menschen vor Ort berücksichtigt, sensible Moorflächen geschützt und Entscheidungen mit Augenmaß getroffen werden.	Die CDU Edewecht weist darauf hin, dass Maßnahmen wie Wiedervernässungen erhebliche Auswirkungen auf Landwirtschaft, Arbeitsplätze und den ländlichen Raum haben können. Deshalb sind faire Ausgleichsregelungen und praxisnahe Lösungen notwendig, um Klimaschutz und wirtschaftliche Perspektiven miteinander zu verbinden.
Rof Kaptein	FDP	keine Antwort erhalten		
Matthias Elsner	UWG	keine Antwort erhalten		
Knut Bekaen	SPD	keine Antwort erhalten		

Rastede				
Jan Hoffmann, Christian Finck	Bündnis90/Die Grünen	Die Wiedervernässung von trockengelegten Moorböden gehört zu den vorgesehenen Maßnahmen im Integrierten Klimaschutzkonzept der Gemeinde. Wir werden uns auch weiterhin aktiv für die Umsetzung aller Maßnahmen des Konzepts einsetzen. Bereits in der noch laufenden Ratsperiode hat der Rasteder Gemeinderat auf unsere Initiative hin beschlossen, dass die Wiedervernässung gemeindeeigener Flächen geprüft und wenn möglich umgesetzt werden soll. Dieses Vorhaben wollen wir weiter voranbringen. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass sich der Landkreis Ammerland und die Gemeinde Rastede am Projekt „Transformationsprozess Ipweger Moor — TIMo“ des Landkreises Wesermarsch beteiligen und so die Torfzehrung auf wesentlichen Flächen im Südosten unserer Gemeinde reduziert wird. Wir stehen einer Festlegung von Flächenzielen offen gegenüber, zumal sie sich aus der EU-Wiederherstellungsverordnung ergeben. Klar ist aber auch, dass der Transformationsprozess zu einer moorschonenden Bewirtschaftung nur gemeinsam mit den betroffenen Landwirten gelingen wird. Neben der feuchten Bewirtschaftung von Moorböden wollen wir aber nicht den Schutz und die Wiederherstellung der Natur aus den Augen verlieren. Wir wollen uns deswegen dafür einsetzen, dass die einzelnen Naturschutzgebiete im Flora-Fauna-Habit „Ipweger Moor, Gellener Torfmöörte“ zu einer gemeinsamen Fläche verbunden werden, damit ein tatsächlicher Biotop-Verbund entstehen kann.	Wir sind der Überzeugung, dass für das Erreichen der gesetzlichen Klimaschutzziele beides Gelingen muss: Die Wiedervernässung möglichst vieler Moorflächen, aber auch die Transformation zur Nutzung erneuerbarer Energien. Konflikte zwischen beiden Zielen müssen im Einzelfall betrachtet und abgewogen werden. Dabei sind uns auf kommunaler Ebene deutliche rechtliche Grenzen gesetzt: So war es zum Beispiel beim Teilprogramm Windenergie zum Raumordnungsplan im Ammerland nicht möglich, potentiell wiedervernässbare Torfböden als Ausschlusskriterium für Windenergieanlagen zu bestimmen, weil Bundes- und Landesgesetzgeber davon ausgehen, dass sich WEA und Wiedervernässung nicht widersprechen (müssen). Immerhin hat die Initiative unseres Kreisverbands dazu geführt, dass sich die GRÜNEN auf Landesebene dafür einsetzen, „dass auf Moorflächen mit hohem Wiedervernässungspotential Windkraft- und PV-Anlagen nur genehmigt werden, wenn der Nachweis erbracht wird, dass eine Wiedervernässung trotz der Anlage möglich ist“[1]. Auf eben solche Nachweise werden wir bestehen, wenn entsprechende Planungen im Gemeinderat beraten werden. Ebenso werden wir darauf hinwirken, dass unbedingter Moorbodenschutz auch für die Bauphase als Planungsziel berücksichtigt wird. Eine Genehmigung von Anlagen soll es nach unserer Ansicht nur geben, wenn die CO2-Emissionen durch Bau und Betrieb in einem minimalen Rahmen bleiben. Bei aller berechtigten Sorge um den Schutz der Moorböden, sehen wir in der Produktion von „grünem“ Strom auch das Potential, Landwirt*innen trotz wiedervernässter Flächen Einkommen zu ermöglichen. Gerade Moor-PV kann eine Chance sein, beide Ziele angemessen in Einklang zu bringen.	Als ehrenamtliche Politiker*innen sind wir uns der Verantwortung für die Umsetzung der genannten Ziele sehr bewusst, konkret sind wir aber erheblich von anderen Akteuren abhängig. Unsere Aufgabe sehen wir deswegen vor allem darin, die Verwaltung(en) zum Handeln aufzufordern, die Umsetzung getroffener Beschlüsse zu kontrollieren und möglichst viel Öffentlichkeit herzustellen. Der Aufwand für die notwendige Transformation erscheint immens und wird von der Gemeinde Rastede nicht allein zu leisten sein. Mit der Förderrichtlinie „Palu“ gibt es zwar inzwischen die Möglichkeit, Geld aus dem europäischen Klima- und Transformationsfonds für Projekte zu bekommen — mit dem bereits genannten Projekt TIMo soll das genutzt werden —, es wird allerdings weitere Unterstützung benötigen, insbesondere in Hinblick auf die notwendige Zusammenarbeit über Gemeinde- und Kreisgrenzen hinweg. Das 2024 für Rastede, Edeweicht und Westerstede vorgelegte Moorkataster gibt einen Überblick zu Moorflächen und ist damit ein erster Schritt, um Bewusstsein bei Flächeneigentümer*innen zu schaffen und Wiedervernässungspotentiale zu identifizieren. Um diesen Prozess zu unterstützen, setzen wir auf eine aktive Kommunikation und werden uns dafür einsetzen, dass die Gemeinde und/oder der Landkreis einen Runden Tisch Wiedervernässung ins Leben rufen. Damit wollen wir einen kontinuierlichen Austausch zwischen allen Akteuren sicherstellen und möglichst konkrete Wiedervernässungsprojekte anstoßen.
Alexander von Essen	CDU	Vor die Klammer gezogen: Moore sind für den Klima-, Natur- und Artenschutz von großer Bedeutung. Gleichzeitig sind sie Lebens- und Wirtschaftsraum vieler Menschen. Deshalb setzen wir auf einen Moorschutz, der ökologisch wirksam, fachlich fundiert und gemeinsam mit den Menschen vor Ort gestaltet wird. Die Reduzierung von Treibhausgasemissionen aus Moorböden ist ein wichtiges Ziel. Aus unserer Sicht sollten Wiedervernässungsmaßnahmen dort umgesetzt werden, wo sie naturschutzfachlich sinnvoll sind, dauerhaft wirken und gemeinsam mit Flächeneigentümern, Landwirtschaft und Naturschutz entwickelt werden. Pauschale Flächenziele oder starre Quoten sehen wir dagegen kritisch, da Mooregebiete sehr unterschiedliche Ausgangsbedingungen aufweisen. Wir begrüßen, dass im Ammerland bereits konkrete Grundlagen geschaffen werden, etwa durch das Digitale Moorkataster, das belastbare Daten für zukünftige Entscheidungen liefert, sowie durch laufende Wiedervernässungs- und Moorrevitalisierungsprojekte. Besonders am Herzen liegt uns in Rastede der Schutz des Hankhauser Moores. Die CDU hat sich in der Vergangenheit immer wieder für den Erhalt dieses wertvollen Mooregebietes eingesetzt. Wir sind stolz darauf, dass bei uns vor Ort an innovativen Ansätzen gearbeitet wird, etwa mit Forschungsprojekten zur Torfmooskultivierung als klimafreundliche Alternative zum Torfabbau.	Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist ein wichtiger Baustein der Energiewende. Gleichzeitig müssen besonders sensible Moorflächen (bereits in der Planungsphase) mit besonderer Sorgfalt behandelt werden. Dabei muss immer genau betrachtet werden, wie intakt ein Mooregebiet noch ist, welche ökologische Bedeutung es besitzt und welche Auswirkungen ein Eingriff tatsächlich hätte. Nicht jede Moorfläche weist dieselbe Schutzwürdigkeit oder denselben Zustand auf – deshalb braucht es fachlich fundierte Einzelfallentscheidungen statt pauschaler Bewertungen. Für uns gilt der Grundsatz: Vermeiden vor Minimieren vor Ausgleichen. Eingriffe in wertvolle Moorbereiche sollten möglichst vermieden werden. Wo sie aufgrund gesetzlicher Vorgaben oder übergeordneter Planungen unvermeidbar sind, erwarten wir eine sorgfältige Standortwahl, moorschonende Bauweisen sowie eine frühzeitige Beteiligung der betroffenen Eigentümer, Kommunen und Fachbehörden. So lassen sich Klimaschutz, Naturschutz und die berechtigten Interessen der Menschen vor Ort bestmöglich miteinander vereinbaren.	Die Verantwortung für ein kreisweites Moorschutzmanagement liegt beim Landkreis Ammerland. Dort wurden bereits wichtige Schritte eingeleitet: Neben dem Digitalen Moorkataster laufen mehrere geförderte Projekte zur Moorrevitalisierung, unter anderem in den Naturschutzgebieten Moorkamp (Edeweicht) und Hochmoor und Grünland am Heiddeich (Rastede). Ziel ist es, Wasserstände anzuheben, Lebensräume aufzuwerten und Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Aus unserer Sicht sollte das Moorschutzmanagement auf folgenden Leitlinien aufbauen: wissenschaftlich fundierte Entscheidungen auf Basis des Moorkatasters, freiwillige und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Flächeneigentümern, Landwirtschaft, Baumschulen und Naturschutz, transparente Kommunikation u. frühzeitige Beteiligung aller Betroffenen, verlässliche Förder- und Ausgleichsregelungen sowie Planungssicherheit für die Betriebe, regelmäßige Überprüfung der Maßnahmen hinsichtlich ihrer ökologischen Wirkung. Gerade Landwirtschaft und Baumschulen prägen das Ammerland seit Generationen und sind wichtige Arbeitgeber sowie Teil unserer regionalen Identität. Erfolgreicher Moor-schutz kann deshalb nur gemeinsam mit ihnen gelingen – nicht gegen sie. Unser Ziel ist ein Moorschutz, der dauerhaft wirkt, wirtschaftliche Perspektiven erhält und von den Menschen vor Ort mitgetragen wird. Wir freuen uns deshalb sehr, dass im August auch die Stelle des Moorbodenschutzmanagements (...) besetzt und zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle sein wird. Der Schutz unserer Moore ist langfristige Aufgabe, die nur im partnerschaftlichen Dialog zwischen Naturschutz, Landwirtschaft, Wirtschaft, Politik und Bürgerinnen und Bürgern gelingen kann. Diesen Dialog möchten wir als CDU Rastede auch künftig

Carsten Helms	FDP	keine Antwort erhalten		
Monika Sager-Gertje	SPD	In erster Linie sehe ich die Verantwortung für die Wiedervernässung von Moorböden nicht bei den Gemeinden, sondern bei den unteren Naturschutzbehörden, konkret beim Landkreis Ammerland. Der Rat der Gemeinde Rastede hat einstimmig ein Klimaschutzkonzept verabschiedet, in dem der Moorschutz als strategisches Ziel ausgewiesen ist. Zudem wurde bereits ein Digitales Moorkataster erstellt, dass Landwirten und Flächenbesitzern Potenziale zur Wiedervernässung aufzeigen soll. Eine Bereitschaft zur Umsetzung wird es meiner Auffassung nach jedoch nur dann geben, wenn es für die jetzigen Nutzer der Flächen wirtschaftlich darstellbar ist. Ein gemeinsames Agieren zwischen Grundbesitzern, Landkreis und Gemeinde ist für mich zur langfristigen Zielerreichung unumgänglich und vor dem Hintergrund der kommunalen Finanzen nur mit einer ausreichenden Förderungskulisse erreichbar. Deshalb ist es für mich nicht zielführend konkrete Flächenziele als Sofortmaßnahme festzulegen, weil die Parameter einfach nicht gegeben sind. Eine mittel- und langfristige Handlungsstrategie für die Vernässung der Moore sehe ich schon, wenn es uns gelingt, z.B. durch Flurbereinigungsverfahren größere Moorflächen zusammenzulegen, vorrangig Flächen zu vernässen, die in öffentlicher Hand liegen und Grundbesitzer von alternativen Anbaukulturen zu überzeugen.	Uns ist der Moorschutz wichtig. Wir sehen den Interessenskonflikt vor allem bei der Nutzung von Windenergie. Diesen können wir aber nicht auflösen, da uns das Land Niedersachsen klare gesetzliche Vorschriften zur Umsetzung der Windenergie vorgegeben und dabei den Moorflächen, sofern sie nicht unter Schutz gestellt wurden, keinen Vorrang eingeräumt hat. Die geforderten Flächenvorgaben des Landes hätten wir ohne die Ausweisung von Flächen wie im Ipweger Moor nicht erfüllen können, ohne dass uns eine Privilegierung gedroht hätte, die wir auf jeden Fall verhindern wollten. Insofern sehe ich bei dieser Fragestellung nicht die Gemeinden und den Landkreis in der Pflicht, sondern einzig das Land Niedersachsen. Bei den Photovoltaikanlagen stellt sich die Situation anders dar, da hier Bebauungspläne erforderlich sind, deren Aufstellung in der Entscheidungskompetenz des Rates liegen. Die Gemeinde Rastede hat eine Potenzialstudie erstellen lassen, die aufzeigt, welche Flächen geeignet sind. Da das Land die Vorranggebiete für Torfabbau in der Regionalplanung zwischenzeitlich gestrichen hat, könnten diese Flächen nunmehr einbezogen werden. Unser Ziel ist es nicht, diese Flächen in die Freiflächenplanung einzubeziehen, sondern nur die sogenannten „Gunstflächen“ zu nutzen. Selbstverständlich liegt uns daran das Baumaßnahmen moorschonend und naturverträglich umgesetzt werden. Einfluss haben wir darauf kaum, die Vorgaben kann nur der Landkreis Ammerland als Baugenehmigungsbehörde festsetzen.	Hier kann ich nur auf meine Ausführungen zu der Frage 1 verweisen. Ich sehe da in erster Linie das Land Niedersachsen und die Unteren Naturschutzbehörden in der Pflicht. Im Übrigen geht es auch nicht nur darum, wo wer seine Verantwortung sieht, die haben wir meiner Auffassung nach alle. Sondern es geht darum, wie wir das Ziel der Moorvernässung mittel- und langfristig erreichen, so dass vor allem die Landwirte und Grundbesitzer sich mitgenommen fühlen und es für sie wirtschaftlich umsetzbar ist. Das kann meiner Auffassung nach nur durch Fördermittel oder Ausgleichfonds, alternative Anbauverfahren wie Paludi oder durch Flurbereinigungen erfolgen.
Dirk Bakenhus	UWG	Für uns als UWG Rastede ist es auch wichtig zu betonen das uns das U (Unabhängig) sehr wichtig ist. Es gibt bei uns niemanden der nicht hinter Erhalt und Renaturierung von Moorflächen steht, aber es gibt evtl. individuelle Unterschiede in den Meinungen wie dies erreicht werden kann und da es bei uns keinen Fraktionszwang gibt auch dementsprechend abweichendes Abstimmungsverhalten. Ich halte die Wiedervernässung von Moorflächen zu dem einzigen Weg etwas in messbaren Größen zu erreichen. Bei möglichen Flächenzielen wären wir als Ehrenamtliche auf Ratschläge von Experten angewiesen. Wenn diese nachvollziehbar im möglichen Rahmen sind, wären wir dafür.	vom Torfabbau halten wir nichts. Windenergieanlagen und Freiflächen PV halte ich für möglich da mir von Experten zugesagt wurde das bei beiden eine Wiedervernässung möglich ist. Aus einem Versuchsgebiet zu PV-Anlagen in Rastede würde nichts, was ich sehr bedauere. Eine Zuwegung zu entsprechenden Anlagen sollte auf einer Mattentechnik über die Fläche gelegt werden um einen Aushub zu vermeiden.	Da die Möglichkeiten etwas für unser Moor zu tun auch von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Ammerlandes abhängt muss alles versucht werden, um kein Zwang auszuüben, sondern überall Verständnis für mögliche Maßnahmen zu schaffen. Eine Kombination von PV und Vernässung und Paludikultur wäre eine Möglichkeit einer guten Wirtschaftlichen Nutzung. Auch wäre eine anfängliche finanzielle Förderung möglich, dies sollte aber von Land und Bund unterstützt werden da dies ja auch eine deutschlandweite Aufgabe ist. Für weitere Vorschläge von Experten wäre ich hier aber auch dankbar da wir als Ehrenamtliche keinen allumfassenden Überblick haben können.

Westerstede				
Gudrun Kundt-Bergmann	Bündnis90/Die Grünen	keine Antwort erhalten		
Lars Schmidt-Berg	CDU	Die CDU-Kreistagsfraktion spricht sich für einen Moorschutz aus, der gemeinsam mit den betroffenen Menschen vor Ort entwickelt und umgesetzt wird. Dabei wird betont, dass Klimaschutz und der Erhalt der Moore wichtige Ziele sind, diese jedoch nicht durch politischen Druck oder unausgereifte Maßnahmen erreicht werden dürfen. Stattdessen werden transparente Kommunikation, verlässliche Planungen und die frühzeitige Einbindung der Betroffenen gefordert.	Die CDU-Kreistagsfraktion lehnt Windkraft im Moor nicht grundsätzlich ab, sieht sie aber kritisch, wenn dafür Moorböden zusätzlich beeinträchtigt oder zerstört werden. Die Vorgaben zum Moorschutz, zur Wiedervernässung und die Ausweisung von Flächen für den Ausbau der Windenergie werden und wurden maßgeblich durch die rot-grüne Landesregierung in Niedersachsen sowie die ehemalige rot-grüne Bundesregierung geprägt. Auch Moorflächen werden dabei als Potenzialflächen für die Windenergie berücksichtigt. Auf diese grundsätzlichen politischen Vorgaben hat die Kommunalpolitik keinen Einfluss. Die Aufgabe und Pflicht der Kommunen besteht darin, die gesetzlichen und landesplanerischen Vorgaben umzusetzen. Die CDU- Kreistagsfraktion setzt sich deshalb dafür ein, dass die Interessen der Menschen vor Ort stärker berücksichtigt, sensible Moorflächen geschützt und Planungen mit Augenmaß sowie unter frühzeitiger Beteiligung der Betroffenen erfolgen.	Gleichzeitig weist die CDU darauf hin, dass Maßnahmen wie die Wiedervernässung von Moorflächen erhebliche wirtschaftliche Folgen für die Landwirtschaft sowie für viele Arbeitsplätze und die Wertschöpfung im ländlichen Raum haben können. Deshalb werden faire Ausgleichsregelungen, klare rechtliche Rahmenbedingungen und eine verlässliche Planungssicherheit gefordert. Ziel ist es, Klimaschutz und wirtschaftliche Perspektiven miteinander zu verbinden und Lösungen zu schaffen, die sowohl ökologisch sinnvoll als auch praxisnah und für die betroffenen Regionen tragfähig sind.
Heinrich Gerstenkorn	FDP	keine Antwort erhalten		
Frank Lukoschus	FWG	keine Antwort erhalten		
Uwe Kroon	SPD	Da die Zuständigkeit des Themas Moor beim Landkreis Ammerland liegt, habe ich die Anfrage an die SPD Kreistagsfraktion (Frank Oeltjen) weitergeleitet und um Beantwortung gebeten. Siehe die Antworten dort.		
Hermann Nee	UWG	keine Antwort erhalten		

Wiefelstede				
Cornelia Kuck	Bündnis90/Die Grünen	keine Antwort erhalten		
Sonja Niemeier	CDU	keine Antwort erhalten		
Hartmut Bruns	FDP	Moore sind bedeutende Kohlenstoffspeicher und ihr Schutz ist ein wichtiger Baustein für den Klimaschutz sowie für den Erhalt der biologischen Vielfalt. Gleichzeitig stehen wir vor der Aufgabe, Ernährungssicherheit, wirtschaftliche Entwicklung, Eigentumsrechte und die berechtigten Interessen der Menschen im ländlichen Raum zu berücksichtigen. Nachhaltige Politik bedeutet deshalb, Zielkonflikte offen anzusprechen und verantwortungsvoll abzuwägen. Wir unterstützen die Wiedervernässung geeigneter Moorflächen dort, wo sie ökologisch sinnvoll und mit den Betroffenen einvernehmlich umgesetzt werden kann. Siehe zum Beispiel das Ipweyer Moor. Starre Flächenquoten oder pauschale Vorgaben lehnen wir ab. Stattdessen setzen wir auf ein wissenschaftlich fundiertes Moorentwicklungskonzept, freiwillige Vereinbarungen, attraktive Förderprogramme und innovative Nutzungsformen wie die Paludikultur. Unser Ziel ist es, Klimaschutz mit wirtschaftlicher Tragfähigkeit und gesellschaftlicher Akzeptanz zu verbinden.	Die Energiewende ist Voraussetzung für erfolgreichen Klimaschutz. Gleichzeitig darf sie nicht dazu führen, dass an anderer Stelle wertvolle Natur dauerhaft zerstört wird. Klimaschutz darf nicht gegen Natur- und Artenschutz ausgespielt werden. Deshalb fordern wir eine sorgfältige Einzelfallprüfung aller Infrastruktur- und EE-Projekte in Mooregebieten. Besonders schützenswerte Moorflächen müssen konsequent berücksichtigt werden. Wo Eingriffe unvermeidbar sind, erwarten wir moorschonende Bauweisen, möglichst geringe Flächeninanspruchnahme sowie wirksame Ausgleichs- und Wiederherstellungsmaßnahmen. Vorrang sollten bereits versiegelte oder vorbelastete Flächen sowie weniger sensible Standorte haben. Die Energiewende braucht Tempo – aber auch Akzeptanz und Augenmaß. Ich meine, dass wir im Ammerland da auf einem akzeptablen Weg sind, den es gilt zusammen auszubauen.	Die Landwirtschaft und insbesondere die Baumschulwirtschaft prägen unsere Region und sichern Arbeitsplätze sowie die Versorgung mit hochwertigen Produkten. Sie sind Teil der Lösung und dürfen nicht zum alleinigen Problem erklärt werden. Gleichzeitig ist unbestritten, dass entwässerte Moorböden erhebliche Treibhausgasemissionen verursachen. Wir setzen deshalb auf Kooperation statt Konfrontation. Wiedervernässung kann dort gelingen, wo Eigentümer und Bewirtschafter verlässliche Perspektiven, angemessene Entschädigungen und wirtschaftlich tragfähige Alternativen erhalten. Neue Bewirtschaftungsformen, innovative Kulturen auf nassen Moorböden und die Honorierung von Klima- und Ökosystemleistungen bieten hierfür Chancen. Unser Ziel ist eine Landwirtschaft, die wirtschaftlich erfolgreich bleibt und gleichzeitig ihren Beitrag zu Klima-, Arten- und Gewässerschutz leistet. Nachhaltigkeit bedeutet für uns, ökologische, ökonomische und soziale Verantwortung gleichermaßen ernst zu nehmen. Dazu gehören auch der Schutz von Eigentumsrechten, die Sicherung von Arbeitsplätzen und die Lebensqualität der Menschen in unserer Gemeinde und in unserem Landkreis.
Jörg Weden	SPD	keine Antwort erhalten		
Ralf Becker	UWG	keine Antwort erhalten		
Herausgeber: Moor Initiative Ammerland MoorIA, V.i.S.d.P. Susanne Grube, Zu den Wischen 5, 26655 Westerstede, E-Mail mooria@bund-ammerland.de				